

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Nr. Ulrichstraße 16, Ecke Dachritzstraße 12 bis 14 bzw. Wilsbergstraße 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Anzeigenannahme: Nr. Ulrichstraße 16. Fernsprech-Sammelnummer 7931. Hauptfilialen: Obere Leipzigerstraße 34 (Tel. Nr. 7981) und Burgstraße 7 in Giebichenstein (Tel. Nr. 1403). Verantwortlich für die Redaktion: Hans Richter in Halle-Z.

Nummer 295

Halle, Freitag den 27. Oktober

1916

Sarsova in der Dobrudscha erreicht.

Französische Angriffe östlich Fort Douaumont abgeschlagen.

Der Bericht der Obersten Seeresleitung.

(M. T. H.) Großes Hauptquartier, 27. Okt. Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Bei starker Neeritätigkeit der Artillerie ist es möglich der Sonne nur an Gefechten und Erkundungsabteilungen gekommen.

Auf dem Südufer ist durch unter auf die feindlichen Gräben gelegte Wirkungsgewehr ein sich vorbereitender Angriff der Franzosen im Abschnitt Fresnes-Mazancourt-Caulois niedergehalten worden.

Seeresgruppe Kronprinz.

Der Artilleriekampf war insofern auf dem östlichen Maasser zwischen Viefferräden und Woerre sehr heftig. Mittags griffen die Franzosen unsere Stellungen östlich vom Fort Douaumont an; sie wurden verlustreich abgewiesen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalleutnants Bruns: Beispiel der Bayern.

Auf der Schiffsfront wiederholten die Russen noch einmal vergeblich ihre Angriffe; die führenden Kompanien wurden von der Grabenbesetzung durch Feuer zurückgerieben. Weiter südlich an der Weba-Mündung nahmen schlesische Landwehrleute eine russische Vorstellung an und brachten einen Offizier, 88 Mann gefangen ein.

Auf der Vorder Front bemerke im Abschnitt von Sijelisch hartes Artilleriefeuer der Russen an; am Mittertage erfolgte ein Angriff, der vor unseren Hindernissen im Feuer zusammenbrach.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Im Südtel der Balbkarpathen sind erneute russisch-ukrainische Angriffe gescheitert. Vorstöße des Feindes an der Ostgrenze von Siebenbürgen sind zurückgeschlagen worden. Südlich von Fredeau und in Richtung Campolung haben unsere Angriffe Fortschritte gemacht.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalleutnants v. Madenien.

Die Verfolgung der abgeschlagenen Dobrudscha-Armee wird fortgesetzt. Gegen von Sarsova ist von den verbündeten Truppen erreicht.

Macedonische Front.

Seine wesentlichen Ereignisse.

Die Kriegslage.

(Von unserer Berliner Redaktion.)

Berlin, 27. Oktober. Die von den Franzosen infolge ihres Angriffes auf dem östlichen Maasser bei Verdun erzielten Erfolge bedeuten eine Misserfolge. Infolge der Ereignisse an der Sonne und dem Versagen gegen Rumänien war die Weiterführung der Operationen gegen Verdun veranlaßt worden, es war seit langem die Befehlsgebung einer rückwärts gelegenen zweiten Stellung geplant. Die Rückwärts-

bewegung war im Gange. In diesem Augenblick steht unter dem Schutze Harten Nebels der Angriff der Franzosen mit fünf Divisionen ein. Unter diesen besonders ungünstigen Verhältnissen und bei der für uns ungünstigen Neigung des Geländes mühten Teile der vorbereiteten Kräfte in die Hände des Feindes zu fallen. Das ist schmerzhaft, aber erklärlich. Unsere neue Stellung hat sich inzwischen bereits bewährt. Unsere Artillerie blieb völlig unberührt, was sie schon vorher hinter die neue zweite Stellung gelegt worden war. Im Fort Douaumont waren bekanntlich zur Zeit des Angriffs keine deutschen Kämpfer mehr. Die darin befindlichen Benzinkanonen wurden durch das feindliche Artilleriefeuer in Brand geraten, so daß das Fort geräumt werden mußte. Der französische Hauptort, daß der Kommandant in die Hände der Franzosen geraten sei, ist insoweit völlig unzutreffend. Die Oberste Seeresleitung sieht den Zwischenfall als beinahe, aber keineswegs als ein Unglück an. Jedenfalls ist dieser Vorfall kein Anlaß, aus die Freude an den Erfolgen in Rumänien verkommen zu lassen. Die Franzosen haben vor Verdun keine weiteren Erfolge erzielt.

Rumäniens Schicksalsstunde.

Die Räumung Butarefts.

Basel, 27. Oktober. Der Petersburger „Zemskaja“ meldet aus Bukarest: Seit mehreren Tagen hat man in der Hauptstadt wieder fast ununterbrochen Kanonendonner aus der Ferne, der nähergeräusch ist. Die Regierung legt die Kräfte der Büchsenbesatzung aus Unterstützung keine Unterstützung mehr in den Weg, doch sind die Bahnen für die abziehenden Kolonnen angeordnet, so wie von der Seeresleitung abgeordnet sind und im Augenblick Manövern.

transportieren dienen. Ein Erlaß des Statraces mahnt zur Ruhe und botmäßigen Mäßigkeit.

Wie Konstantza geräumt wurde.

Rotterdam, 27. Oktober. Aus Odessa wird gemeldet: Die hier aus Konstantza einetroffenen englischen, russischen und französischen Kommandos waren unter den letzten, die die brennende Stadt verließen. Die Räumung der Stadt geschah ordnungsgemäß. Während der vorhergehenden Wochen mußten die Einwohner viel von deutschen und bulgarischen Angriffen leiden. Während der täglich zunehmenden Massenflucht wurde das Bombardement auf die Stadt eröffnet. Die letzten Flüchtlinge reisten aber erst am Sonntag ab. Die Behörden war sehr tätig, um die Vorräte auf Eisenbahnen und Schiffe zu schaffen. Zuletzt begannen die Truppen den Rückzug, während die Nachhut mit dem überlegenen Feinde kämpfte. Sie wurden durch Kriegsschiffe, die ihre Geschütze auf die Zugänge der Stadt richteten, gut unterstützt. Am Sonntag Morgen waren

die vornehmlichen Truppen der Verbündeten nur noch acht Kilometer von der Stadt entfernt. Das Wetter war stürmisch und regnerisch. Kein Anzeichen, daß der letzte Zug aus in der Richtung Grnaso ab, als die Deutschen bereits mehrere Straßen der Eisenbahn bombardierten. Dann zog sich schwere unaufrichtige Artillerie auf den Höhen von Konstantza zusammen, aber die russischen Matrosen sollten toppen. Während der Einrückung berichte keine Unordnung und die Flotten führen unbedeutend ab. Am Sonntag gegen die Verbündeten in Konstantza ein. (M. T.)

die vornehmlichen Truppen der Verbündeten nur noch acht Kilometer von der Stadt entfernt. Das Wetter war stürmisch und regnerisch. Kein Anzeichen, daß der letzte Zug aus in der Richtung Grnaso ab, als die Deutschen bereits mehrere Straßen der Eisenbahn bombardierten. Dann zog sich schwere unaufrichtige Artillerie auf den Höhen von Konstantza zusammen, aber die russischen Matrosen sollten toppen. Während der Einrückung berichte keine Unordnung und die Flotten führen unbedeutend ab. Am Sonntag gegen die Verbündeten in Konstantza ein. (M. T.)

Ein englischer Minentor verfenkt.

Berlin, 27. Oktober. (Von unserer Berliner Redaktion.) Der englische Minentor „Denika“ ist von einem deutschen U-Boot versenkt worden. Alle Offiziere und 73 Mann sind unversehrt, 12 Mann konnten gerettet werden. Die „Denika“ ist vermutlich ein Schwesterboot der „Arvia“, die in der Nacht zum 11. Februar bei der Doggerbank versenkt wurde. Bei den beiden Booten handelt es sich um einen völlig neuen Typ eines kleinen englischen Kreuzers, der anscheinend erst zu Beginn dieses Jahres in Dienst gestellt wurde.

und, daß diese Dampfer von feindlichen Kriegsschiffen angehalten und unterzucht wurden, aber bisher durften sie immer ihre Reise fortsetzen.

Deutschland und Norwegen.

(Z. U.) Kopenhagen, 27. Oktober. Der „Nieuwe Rotterdammer Courant“ meldet: Von deutscher Seite ist bestimmt worden, daß in den Niederlanden an norwegischen Schiffen keine Ausbefferungen mit aus Deutschland kommenden Gütern mehr gemacht werden dürfen. Diese Anordnung kommt nur für solche Schiffe in Frage, die für die Feinde Deutschlands beschäftigt sind.

Brigade zählte darnach in Aniana des Gelechts 121 Offiziere und 3032 Mann, die aus englischen und britischen Soldaten zusammengesetzt waren. Wie die Namen der Offiziere zeigen, müssen aber die Mehrzahl Engländer gewesen sein. Die Brigade war nicht vom Glück begünstigt, heißt es in dem Bericht, und sie konnte ihre Aufgaben nicht ausführen, sondern wurde aus dem Wald von Delville vertrieben. Hierbei soll sie nicht weniger als 1/3 des gesamten Bestandes, nämlich 2500 von 3033 Mann verloren haben. (M. T.)

Parlamentarisches.

Berlin, 27. Oktober. Der von der Mehrheit des Reichstagsauswahlausschusses angenommene Antrag des Zentrum über künftige Erhebungen betreffend die Zahl, die Gehälter und des Glaubensbekenntnisses der in dem Kriegsgesellschaftsbedürftigen Personen wird nach dem „Z. U.“ voraussichtlich im Plenum des Reichstages überhaupt nicht mehr zur Besprechung gestellt werden und damit unter den Tisch fallen.

Das Kabinett Koerber.

(Z. U.) Wien, 27. Oktober. Minister Dr. Ernst von Koerber, der gestern in Budapest weilte und eine Unterredung mit dem Grafen Tisza hatte, ist heute Nacht nach Wien zurückgekehrt und hat dem Antrag des Kaisers entsprechend die Kabinettsbildung abgenommen.

Das Saloniki-Problem.

Berlin, 27. Oktober. Siegemann urteilt im „Kund“ über die Lage Sarraills: Als das Saloniki-Problem vor einem Jahre auftauchte, haben wir darauf hingewiesen, daß eine Operation wie

die von den Verbündeten geplante, außerordentlich schwierig sei und nur unter ganz besonderen Umständen eingeleitet könne. Man hat sich in jener Bewegung geirrt, die Basis zum ersten Mal gewählt, den Verbänden Truppen und Material unterstellt, Kraft und Energie des Generals verkannt, nicht mit den klimatischen Verhältnissen gerechnet und erst im Laufe der letzten Monate eingesehen, daß man ohne Hinwendung kämpfen muß. General Sarraill hat offenbar nie mehr als 350 000 Streiter befehligt, die zur Durchführung der Operationen nicht hinreichen. Auch ist nicht zu vernachlässigen, daß die russische und österrische große Armeen gefallenen haben und die Serbische und Montenegriner auf den Höhen der Gallatze und den arabischen Inseln überfallen sind. Eine Armee, aus deren täglicher Nahrung das Leben in wehr, läßt sich nicht mit voller Kraft. Trotzdem hat Sarraill ebenfalls angegriffen, und es wäre ungerat, seine Leistungen zu unterbinden. General Sarraill fällt sich im Süden bedroht, weil die arabischen Armee nicht an seiner Seite kämpft, sondern mit oder ohne Mühe mobilisiert oder demobilisiert, auf seine Pläne drückt. Diese Besetzung würde sich durch die erheblichen Anfallschweren zu den Verbündeten nur zum Teil ausgeben werden, da die Offiziere nicht ganz andere Erfahrungen sammeln und andere Ziele verfolgen muß, als im verflochtenen Jahre, wo die Befehlsgebung im letzten Winter hätte, dem Feinde eine neue Wendung zu geben. Wie die Dinge liegen, ist Sarraills Offensiv nicht wenig aussichtslos. Darüber dürfen keine Annahmenserien nicht hindern. Die Verleumdung seiner maritimen Talents ist durch die Verleumdung verschiedener Transporte neuerdings erwiesen worden.

London, 27. Oktober. Das Reuters-Bureau erzählt, es bestehe die Hoffnung, anzunehmen, daß der norwegische Postdampfer von Bergen nach Rommel von den Deutschen angehalten und nach einem deutschen Hafen gebracht wurde; er hat keine Kontersandbe an Bord. — Es ist keineswegs das erste.

Die Afrikaner an der Westfront. Haag, 27. Oktober. Die „Nap-Times“ veröffentlichten einen ausführlichen offiziellen Bericht über ein Gefecht in Frankreich, an dem sich eine südafrikanische Brigade im Juli beteiligt hat. Die

